Delegiert zu den „X." nach Berlin:

Wolfgang Papke, Genosse, Student, Nachfolgekandidat der Volkskammer

Kennt ihr ihn, einen der drei Delegierten der Technischen Universität?

Sein Lebenslauf sieht kaum anders aus als der vieler von euch: Zehnklassenabschluß, nebenbei Berufsausbildung im VEB Elektromat Dresden als Elektromechaniker, Abschluß der 12. Klasse im Abendstudium an der Volkshochschule – fünf Stunden an jedem Abend, harte Arbeit also, kaum Freizeit; Armee bis Oktober 1970, sofort Studium an der TU, Sektion Informationstechnik; die fehlenden Monate zwischen Studienbeginn und Ende des Dienstes in der NVA werden mit Hilfe der Seminargruppe im ersten Studienjahr nachgeholt.

Soweit also ein Student wie viele von euch. Bis zu jenem Tag im dritten Semester, an den sich Wolfgang Papke gern erinnert.

„Von der FDJ-Bezirksleitung kamen sie auf mich zu, ich sollte als Kandidat der Nationalen Front für die Volkskammerwahlen aufgestellt werden. Unser Studienjahr war gerade im Studentenbrigadeeinsatz beim VTK Dresden. Sie fragten mich, ob ich prinzipiell etwas dagegen hätte. Ich wußte nicht, was ich gegen diesen Vorschlag, diese hohe Auszeichnung und zugleich Verpflichtung haben sollte. Aber ich konnte mir nicht viel unter der Arbeit als Volkskammerabgeordneter vorstellen. Das begann erst bei der Vorstellung als Kandidat vor und nach den Wahlen, auf Einwohnerversammlungen und Jugendforen. Gute Unterstützung gab mir meine Verlobte, sie studiert in meiner Seminargruppe; sie war schon zwei Jahre länger Abgeordnete und konnte mir viel helfen, wie man Eingaben behandelt, wie man es anpackt, wenn jemand mit seinen Problemen kommt und Hilfe erwartet".

Wie sieht die Tätigkeit eines Abgeordneten aus? An der Sektion Informationstechnik gründeten fünf Abgeordnete eine Gruppe, trotz großen Elans lief nicht alles von Anfang an so, wie sie es sich vorgestellt hatten. Sie organisierten Sprechstunden aller vierzehn Tage abwechselnd in der Sektion und im Wohnheim. Aber nicht ein einziger nutzte diese Möglichkeit, mit der Hilfe der Volkskammerabgeordneten Wolfgang Papke und der anderen Probleme zu lösen. Dabei können die Abgeordneten so allerhand! Sie beschränken sich nicht nur auf Probleme des Studiums, sondern fühlen sich – und sind es auch! – zuständig für alle Belange des gesellschaftlichen Lebens. Zum Beispiel ist die Ampelanlage an der Karcher Allee – die Benutzer der Buslinie 61 werden es genau wissen und müssen auch ihnen dankbar sein – mit auf ihre Initiative zurückzuführen. Sie konnten auch schon bei äußerst dringlichen Wohnungsschwierigkeiten und der Beschaffung eines Kinderkrippenplatzes helfen (wobei hier auch ein Abgeordneter keine Wunder vollbringen kann). *„Wir können nicht jedes Problem lösen, aber wir würden uns freuen, wenn viele zu uns kommen. Wir brennen richtig darauf, was zu schaffen."*

Weiter erzählt er:

„Wir Mitglieder der FDJ-Fraktion treffen uns regelmäßig vor Volkskammersitzungen, um die vorliegenden Beschlüsse vor der Tagung zu beraten. Außerdem bin ich Mitglied des Ausschusses für Volksbildung, und da ist eigentlich die hauptsächliche Arbeit im Rahmen der Volkskammertätigkeit. Zum Bereich der Volksbildung gehören Kindergärten, Schulen, Berufsschulen, also die Lehrlingsausbildung, die Hoch- und Fachschulen, und alles, was mit diesen Einrichtungen zusammenhängt, Wohnheime, Verpflegung ... Wir arbeiten nach einem Arbeitsplan, in dem Schwerpunktaufgaben für die Abgeordneten des Ausschusses im Wahlkreis festgelegt werden. Jetzt zum Beispiel haben wir den effektiven Einsatz finanzieller Mittel in den Schulen untersucht, und welchen Wert die Leitung der Schule auf die Harterziehung der Schüler legt. Ich nahm auch an mehrtägigen Studieneinsätzen an technischen Hochschulen in Karl-Marx-Stadt und Magdeburg teil. Dort untersuchten wir an einigen Sektionen, wie sich die Erfahrungen der Praxis im Studium immer stärker durchsetzen, zum Beispiel, daß auch in die Vorlesungen der naturwissenschaftlichen Fächer praktische Erfahrungen aufgenommen werden, daß Beispiele nicht aus der Luft gegriffen sind. Es war interessant für mich, wie die erfahrenen Abgeordneten an solche Untersuchungen herangehen, wie sie den Problemen auf der Spur bleiben, nicht nur Mißständen hinterherjagen, sondern die guten Entwicklungen verfolgen. Das hat nicht nur Spaß gemacht, sondern wir FDJler haben auch sehr viel gelernt und konnten immer besser aktiv in die Diskussion eingreifen."

Diese Erfahrungen kann er besonders gut als GOL-Mitglied in der Sektion auswerten.

So sind es im Durchschnitt täglich bis zu zwei Stunden gesellschaftliche Arbeit; an manchen Tagen ist Wolfgang Papke überhaupt nicht in Dresden. Aber er ist doch auch, und nicht nur nebenbei, sondern vor allem Student. – Ein Problem? Ja! Aber:

„Meine Seminargruppe ist die 70/09/03. Wir sind im vorigen Herbst mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv" ausgezeichnet worden und erhielten den Ehrentitel der „Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" nach einem Jahr wirklich harten Kampfes, mit Schwierigkeiten. Auch in der zweiten Etappe des Festivalaufgebotes erreichten wir die besten Ergebnisse des Jahrganges. Die Gruppe belastet mich nicht mit organisatorischen Aufgaben, sondern erwartete von mir Ratschläge und Informationen. Meine Hinweise kommen in der Gruppe an. Wir stellen jetzt in FDJ-Gruppenversammlungen an den Beginn eine kurze Politinformation durch die Parteigruppe, wo wir aktuelle Argumentationsmaterialien den Jugendlichen mitteilen. Wir werden diese Informationen weiterführen und inhaltlich noch ausbauen."

Wie gesagt, Wolfgang Papke ist vor allem Student, und Abgeordnetentätigkeit schützt nicht vor Prüfungen. Da entstehen schon mal Konflikte wie diese: *„Ich hatte mich im Sommer vorigen Jahres etwas zu sehr in die gesellschaftliche Arbeit gestürzt, und da stellten sich einige Dreien in Fächern ein, wo ich das nicht gewöhnt war. Ich lag sonst immer so um 1,9. Daraufhin habe ich mich mit dem Parteisekretär unserer Sektion, Genossen Kliemank, zusammengesetzt. Wir unterhielten uns über das Gleichgewicht von gesellschaftlicher und fachlicher Arbeit, und darüber, wie ich mich gerade als Volkskammerabgeordneter voll auf die fachlichen Leistungen konzentriere. Ich sage mir immer, ich kann keinem etwas über Politik oder die Gesellschaft erzählen, wenn er mir entgegenhält, sieh erst mal ins Fachbuch. Mein Leistungsdurchschnitt ist jetzt im dritten Studienjahr 1,5 ... Persönliche Freizeit ist so gut wie gestrichen. Ich spiele aktiv Fußball als körperlichen Ausgleich. Das brauche ich."*

Kehren wir zu unserem Ausgangspunkt zurück. Wolfgang ist Delegierter zu den X. Weltfestspielen, Mitglied der offiziellen DDR-Delegation, delegiert von der FDJ-Kreisleitung der TU, zusammen mit der Forschungsstudentin Karin Möckling, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft, und Sonja Brentjes, Mathematikstudentin.

Was erwartet er vom Festival:

„Es wird ein großes politisches Bekenntnis der Jugend aus aller Welt, dessen bin ich mir ganz sicher. Das wird viele von den Sitzen reißen, die das der Jugend gar nicht zugetraut haben. Was die Jugend gerade im Kampf gegen den Imperialismus erreicht hat, zum Beispiel die Befreiung von Angela Davis oder die Solidarität mit Vietnam, wird in Berlin als einheitliche, geschlossene Macht zum Ausdruck kommen. Ich war in der Woche vom 25. bis 30. Juni zu einer Schulung der Delegation in der Pionierrepublik „Wilhelm Pieck". In dieser Delegation sind solche FDJler vertreten, die persönlich schon Großes geleistet haben, von denen man spürt, daß sie hinter unserer Sache stehen. In der Dresdner Delegation ist Axel Sauer vom Edelstahlwerk Freital dabei, der mit seinem persönlichen Plan auf dem Parlament auftrat. Mit ihm bin ich ins Gespräch gekommen, und mich interessierte es, wie es bei den Stahlwerkern mit der Festivalvorbereitung aussieht. Auch wenn nicht alle fahren können, fühlen sie sich verantwortlich für die Vorbereitung. Axel wird am 3. August im Haus der Volkskammer auf einem Treffen junger Parlamentarier auftreten, um von den Erfahrungen der Stahlwerker zu berichten. Das wird anderen Ländern zeigen, daß wir, die DDR, das einzige Land sind, in dem die Jugendorganisation eine eigene Fraktion in der obersten Volksvertretung hat. Und was das für Aufgaben für junge Abgeordnete mit sich bringt, dafür werden sich viele interessieren."

Für Wolfgang beginnen die Weltfestspiele schon am 23. August mit der Rechenschaftslegung über das Festivalaufgebot der FDJ vor unserem Zentralkomitee der SED.

„Am 25. erwarten wir die kubanische Delegation, die ihren Nationalfeiertag mit uns gemeinsam feiert. Am 26. kommen die Komsomolzen; mit ihnen werden wir ein Meeting am Treptower Ehrenmal durchführen. Am 27. empfangen wir weitere Delegationen. Für die DDR-Delegation sind während des Festivals etwa 130 Freundschaftstreffen mit Delegationen geplant. Dazu kommen noch Einladungen zu anderen Delegationen. Daß wir nicht viel zum Schlafen kommen werden, ist mir klar. Aber ich freue mich riesig auf diese Tage!"

Das Gespräch mit Wolfgang Papke führte Hannelore Murawski.

Foto Friedrich

Es ist schön, mit euch zu arbeiten

30 Studenten der TU und 20 Komsomolzen gehören den vier FDJ-Studentenbrigaden der Sektion Informationstechnik an, die einige Wochen im Neubaugebiet Johannstadt bei Erdarbeiten eingesetzt sind. Sie schachten Gräben aus für die Straßenbeleuchtung, die Kanalisation, die Telefonkabel ...

Trotz der Hitze in der ersten Woche haben sie immer ihre Norm geschafft, und mit ihren Kollegen vom Tiefbaukombinat, besonders dem Brigadier, verstehen sich alle ausgezeichnet. Die Studenten der TU tun alles, um den Freunden aus der SU den Aufenthalt in Dresden so angenehm wie möglich zu machen. Zum Beispiel sahen sie gemeinsam einen Film unserer Sektion Bauingenieurwesen über die Dr.-Rudolf-Friedrichs-Brücke, sie waren mit ihnen in Meißen, gehen gemeinsam zur Diskothek, zu der auch der Brigadier eingeladen war.

Wir besuchten die Baustelle, und Walja und Marina (auf dem Foto in der Mitte), beide von der Polytechnischen Hochschule „Bontsch-Brujewitsch" aus Leningrad, erzählten von ihren Eindrücken. „Wir wollen hier helfen, die Stadt aufzubauen, und neue Freunde finden", dolmetschte Marina. „Es ist schön, daß unser Brigadeleiter und alle unsere Freunde alles machen, damit wir uns hier schnell einleben. Unsere wichtigste Aufgabe ist, die Freundschaft mit euch zu festigen und das Leben der Studenten bei euch und die Arbeit der Brigaden kennenzulernen. Natürlich interessieren uns auch alle anderen Seiten des Lebens in der DDR ... Dresden ist eine sehr schöne Stadt. Uns gefallen sehr die vielen neuen Gebäude und daß das Alte mit dem Neuen so gut verbunden ist ...

Es ist schön, daß es ein solches internationales Studentenlager bei euch gibt, wo Brigaden aus vielen Ländern zusammen sind. Wir werden viel Gutes und viel Wärme mit nach Hause nehmen; wir werden das alles unseren Freunden erzählen und nie vergessen."

Text: Murawski, Foto: Friedrich

Fünf Fragen an Genossin Barbara Weißbarth, Sekretär der FDJ-Kreisleitung für Kultur, Sport und Touristik

UZ:
Das Internationale Studentenlager hat am 2. Juli begonnen, und die Jugendfreunde sind schon tüchtig bei der Arbeit. Wo sind sie untergebracht?

BARBARA:
Die Studenten wohnen alle gemeinsam im Wohnheim Juri-Gagarin-Straße Nr. 18, das für dieses Lager von uns besonders ausgestaltet wurde.

UZ:
500 junge Menschen wollen gut betreut sein. Welche kulturellen Aktivitäten habt ihr vorgesehen?

BARBARA:
Wir haben ein sehr vielseitiges Programm auf die Beine gestellt. Unter anderem Filmveranstaltungen, Wanderungen in die Umgebung von Dresden, Stadtbesichtigungen, Lichtbildervorträge über die Geschichte der Stadt, Sport, Tanz, Singeveranstaltungen und zum Abschluß des Lagers ein kleines Festival, wo wir kurz vor den Weltfestspielen die Freunde auch mit anderen ausländischen Studenten unserer Universität zusammenbringen werden.

UZ:
Sind schon Veranstaltungen durchgeführt worden?

BARBARA:
Ja, eine Filmveranstaltung am zweiten Abend des Lagers und ein Lichtbildervortrag über die Geschichte der Stadt Dresden. Es gab Tanzveranstaltungen und als bisherigen Höhepunkt eine Fahrt nach Hohnstein in der Sächsischen Schweiz, eine gemeinsame Wanderung von ausländischen und DDR-Studenten.

UZ:
Wie sind diese Veranstaltungen aufgenommen worden?

BARBARA:
Unser Programm findet viel Beifall. Besonders die ausländischen Studenten freuen sich darüber, daß für sie dieses Jahr sehr viel organisiert worden ist und sie auf diese Weise auch intensiver mit der Stadt und den Freunden, mit denen sie gemeinsam arbeiten, zusammenkommen.

UZ:
Gibt es neben den zentralen Veranstaltungen auch andere?

BARBARA:
Jedes Land, aus dem Brigaden bei uns sind, hat die Möglichkeit, einen eigenen Abend zu gestalten, für sich, für die anderen Brigaden und für die DDR-Studenten. An diesen Abenden haben die Freunde die Möglichkeit, aus ihrem Land zu erzählen und zu zeigen, wie sie sich auf die Brigadeeinsätze und auf die X. Weltfestspiele vorbereitet haben.

Zur Geschichte der Weltfestspiele

Helsinki 1962

Das Treffen der Weltjugend im Geiste des Friedens und der Völkerfreundschaft fand 1962 insofern unter besonders positiven Voraussetzungen statt, als zu Anfang der sechziger Jahre das Wachsen der Kräfte des Sozialismus und die Schwächung des Imperialismus deutlich sichtbar wurden und günstigere Voraussetzungen für die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz entstanden waren. Voller Hoffnungen blickten die Völker der Welt auf die Beratungen der Abrüstungsverhandlungen der 18 Staaten, die im Frühjahr des Jahres 1962 in Genf begonnen hatten. Die Zahl der Festivalteilnehmer hatte sich wiederum vergrößert, und erstmals konnten Jugendliche aus vielen neuentstandenen jungen Nationalstaaten zum Festival reisen. Denn im Zeitraum zwischen den VII. und den VIII. Weltfestspielen erkämpfte die Mehrzahl der ehemals kolonialen und abhängigen Länder die Unabhängigkeit.

Finnlands Stellung in der internationalen Politik gründete sich auf die positiven Traditionen im Bemühen um die friedliche Koexistenz und besonders um ein gutes Verhältnis zur Sowjetunion. Auf diesem Wege ging Finnland vielen anderen kapitalistischen Staaten voran.

Zwar war Helsinki mit 464 000 Einwohnern die kleinste der bisherigen Festspielstädte gewesen, und daher fand auch ein Teil der Jugendtreffen und der Kulturveranstaltungen in anderen finnischen Städten statt. Doch nicht weniger erwartungsvoll und herzlich war der Empfang. Dr. Ele Alenius, Vorsitzender des Finnischen Nationalen Vorbereitungskomitees, hatte erklärt: „Es hat uns sehr gefreut, daß unser kleines Land eine so große und schöne Aufgabe erfüllen kann. Die finnische Jugend besitzt eine lange Festivaltradition. Etwa 19 000 junge Finnen haben an den bisherigen Festivals teilgenommen, und daher wissen sich, daß die Gedanken der Weltfestspiele in der finnischen Jugend sehr populär sind."

Am 28. und 29. Juli fand [illegible] die Eröffnungsveranstaltung statt. Jeder weitere Tag des Festivals stand unter einem bestimmten Motto. So wurden veranstaltet: der „Tag Finnlands", der [illegible] gewidmet, der „Tag der [illegible] Kultur", der Tag der [illegible] und des Fortschritts, [illegible] unter dem Zeichen der [illegible] des Kosmos stand. Dann war [illegible] tagende prominentester Gast [illegible] Reichsverweser [illegible] zurückkam. Der Solidarität [illegible] Jugend der Kolonialländer und der jungen Nationalstaaten [illegible] „Tag der jungen Kolonialen" [illegible] schließlich stand unter dem Motto [illegible] Internationale Streik [illegible] der Volkskommunisten.

Die Jugend der DDR hatte sich auf das Festival gründlich vorbereitet. Am 4. November 1961 hatte sich die Bezirksorgane der [illegible] stituiert. Präsident des Komitees war Hans Schumann, [illegible] ZK der SED und [illegible] Zentralrate der FDJ. [illegible] dungsleitung fand in Form von Wimpeln an Bord der Frachtschiffe statt; denn der DDR [illegible] Transportschiffe und [illegible] für die DDR-Delegation [illegible] berühmte „Fritz Heckert" und „Völkerfreundschaft". Mit [illegible] Als Vertreter des DDR [illegible] zusammen mit 13 000 [illegible] aller Welt, 900 [illegible] am Treffen in Helsinki [illegible] Hauptstadt der Republik [illegible] Helsinki kam es zu [illegible] lichen Begegnungen. [illegible] alte Auseinandersetzungen [illegible] mitten und [illegible] her. Bei den Kulturveranstaltungen waren unter anderen [illegible] Kreuzberg und das [illegible] sensible aus Warschau [illegible] Unter den Musikveranstaltungen [illegible] das Dresdner [illegible] Schreier [illegible] der Klarinettist [illegible] der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber" in Dresden [illegible]

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id250664135-19730000/97